

Spangenberg über die Frömmigkeitssprache der Sichtszeit in der Labradormission

von Hans Rollmann

August Gottlieb Spangenberg war seit den Anfängen der Labradormission an deren Entwicklung maßgeblich beteiligt. Als Mitglied der Unitäts-Ältesten-Konferenz wirkte er oft federführend für seine Mitältesten. So beteiligte er sich intensiv an vielen Fragen der Missionsleitung, angefangen von alltäglichen Belangen des Unterhalts und Handels und dem Einleben in einen neuen nordamerikanischen Wirkungsbereich bis hin zu diffizilen Fragen der Inuktitutliturgie und des missionarischen Verhaltens gegenüber der Polygamie.¹

Gewinnbringend für die Geschichte der Mission wäre eine Dissertation oder Studie über den Beitrag Spangenbergs zur Frühgeschichte der Brüder in Labrador. Als Anregung und Hinweis für die Fruchtbarkeit einer Beschäftigung mit Spangenbergs missionarischem Engagement möchte ich ein Thema aus einem Spangenberg-Brief von 1788 an die Labradormissionare herausgreifen, das in der gegenwärtigen Diskussion über die Sichtszeit von Interesse sein dürfte.² Es handelt sich um die auch heute noch relevante Frage einer zeitgemäßen Verkündigung, die sich der Sprache und dem Empfinden der Hörer – hier der Inuit von Labrador – anpasst. Es galt für Spangenberg besonders jene sinnlichen und bildlichen Ausdrücke der Sichtszeit zu vermeiden, die unter den Inuit leicht zu einer irreführenden religiösen Vorstellung und Begrifflichkeit geführt hätten. Allgemein hatte er schon in seiner missionarischen Programmschrift von 1782, „Von der Arbeit der evangelischen Brueder unter den Heiden“, gefordert, dass die Missionspredigt „einfältig und ungekünstelt“ sei.³ In seinem Brief von 1788 fordert er darüber hinaus eine hermeneutisch sinngemäße Übertragung textlicher Inhalte in eine andere Sprache und Kultur.

1 Die handschriftliche Korrespondenz und Entwürfe Spangenbergs zur Labradormission finden sich besonders im Unitätsarchiv in Herrnhut und in der so genannten Bethlehem Collection, Labrador-Archivalien, die 1959 an der Memorial University of Newfoundland in St. John's, Neufundland und Labrador, verfilmt wurden und heute im Unitätsarchiv in Bethlehem, PA, liegen. Ein an die Missionare in Labrador gerichtetes Schreiben Spangenbergs von 1787 wurde in Jeremias Rislers, *Leben August Gottlieb Spangenbergs, Bischofs der evangelischen Bruederkirche* (Barby: Brüdergemeinde; Leipzig: Paul Gotthelf Kummer, 1794), S. 481-483, veröffentlicht. Ein weiterer Brief Spangenbergs vom 13.2.1787 an Benjamin Gottlieb Kohlmeister zu dessen Ruf nach Labrador wurde als „Geschichtliche Erinnerung“ in: *Missions-Blatt*, März 1870, S. 112-113, abgedruckt.

2 Der Brief befindet sich auf Seiten 4142-4147 der fortlaufend paginierten Bethlehem Collection, mit dem unten abgedruckten Passus auf Seite 4146f.

3 August Gottlieb Spangenberg, *Von der Arbeit der evangelischen Brueder unter den Heiden* (Barby: Christian Friedrich Laux, 1782), S. 102-103.

Hintergrund seiner Bedenken zur religiösen Sprache der Labradormissionare war einmal Spangenberg's eigene Abrechnung mit der Sichtungszeit und der Zinzendorfschen Verkündigung und Frömmigkeit, deren Umformung im Bereich der Mission David Schattschneider schon in seiner Chicagoer Dissertation von 1963 eindrücklich behandelt hat.⁴ Zum andern bot die Übersetzung und Anpassung grönländischer religiöser Texte an den Labradordialekt reiche Gelegenheit und Herausforderung zur Reflexion über eine zeitgemäße Sprache auf dem Missionsfeld. Vermutlich dürften hier die kritischen Bemerkungen des Missionars und Übersetzers Johann Ludwig Beck (1737–1802) von Einfluss gewesen sein. Beck, der selbst in Grönland als Sohn des Missionars Johann Beck geboren wurde und dort die Inuitsprache erlernt hatte, begleitete 1773 Paul Eugen Layritz auf seiner Visitation nach Labrador und blieb 25 Jahre lang im Missionsdienst tätig.⁵

Der nachstehende Text aus einem undatierten Briefe Spangenberg's an die Brüder in Labrador (vermutlich von 1788) bietet fernerhin für die Forschung über die Idiomatik der Sichtungszeit eine Liste der Ausdrücke, die, was die missionarische Verkündigung auf einem neuen Missionsgebiet betraf, dem Sprachempfinden Spangenberg's besonders widerstrebten. Spangenberg's Hinweis auf sein eigenes theologisches Hauptwerk, *Idea Fidei Fratrum*, als Beispiel einer angemessenen religiösen Begrifflichkeit und Sprache, wurde im Laufe der Mission in Labrador ernst genommen und führte zu einer Übersetzung des Werkes ins Inuktitut, der Sprache der Inuit von Labrador.⁶

Text

An unsre lieben Brüder, die um des evangelii willen in Labrador schwitzen und frieren.

[...] Wir haben aus euren Berichten ersehen, daß ihr zuweilen, wenn ihr mit den Eskimos redet, Ausdrücke gebraucht, die zwar unter uns gewöhnlich sind, die aber, nach unsrer Einsicht, den Eskimos das nicht beybringen, was ihr ihnen damit sagen wollt. Dahin gehören viele bildliche Redens-Arten, als zum Exempel: seine Brüder im Blute Jesu rein waschen, sich in den Wunden Jesu verkriechen, in der Seitenhöhle Jesu Christi wohnen, des Heilands seine durchborten Füße küßen, sich ein Tröpflein Bluts zur Arzney von ihm ausbitten, seine Finger in seine Nägel-Maal und seine Hand in seine

4 David A. Schattschneider, *Souls for the Lamb: A Theology for the Christian Mission according to Count Nicolaus Ludwig von Zinzendorf and Bishop Augustus Gottlieb Spangenberg*, unveröffentlichte Dissertation, Chicago, 1975.

5 Zu den Verhandlungen in Labrador betreffend Übersetzungen vgl. das Hauskonferenzprotokoll von Nain vom 23.12.1780; Unitätsarchiv Herrnhut im Folgenden abgekürzt: UA. UA, R.15.Kb.8 (Oktober-Dezember 1780); dazu ebenfalls die „Nota“ von Okak vom 28.2.1782, Bethlehem Collection, S. 11245-11246.

6 S. das Verzeichnis der Inuktitut-Übersetzungen im Archiv des Präses in Nain; Bethlehem Collection, S. 15316.

Seite legen, in Christi Blute schwimmen und baden, unter dem Creuze auf seinen Knien liegen, unter dem Creuze stehen, und sein Blut auffaßen, und viele ander sinnliche Redens-Arten von der Art. Unsre lieben Brüder werden wohl thun, wenn sie selbst hübsch nachdenken, was solche Ausdrücke – dergleichen wir viele nicht nur in unsern Liedern sondern auch in der Bibel haben – sagen wollten und sollten, und wenn sie den Sinn davon selber recht gefaßt haben, so werden sie wohl thun, wenn sie sich gegen die Eskimos in solchen Worten äussern, die ihnen verständlich sind, und sie auf keine falsche Vorstellungen und Gedanken führen. Die Idea Fidei Fratrum kan euch dazu dienen.

Joseph